

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lassen oder mir einen anderen Menschenkörper zur Bekleidung ausborgen.“

„Mr. Tittle staunte ihn an.

„Was können Sie?“

„Ich habe Ihnen keine Rechenschaft zu geben. Sie haben recht, wenn Sie annehmen, daß die Diamantengeschichte mein Werk war, aber sie hat leider nicht die Summen eingebracht, die ich unbedingt für Privatzwecke brauche.“

„Zwei Milliarden Pfund!!“

„Pah! Ich bin gerade mit einem neuen Projekt beschäftigt, das noch etwas großzügiger sein wird. Und daß Sie mich jetzt in Ihrem verschlungenen Ehrgeiz, mich zu fangen, stören wollen, ist mir augenblicklich unangenehm. Ich brauche Ruhe, wenn ich arbeiten will. Wenn ich Ihnen verspreche, daß Sie nicht zu den Geschädigten gehören sollen, während alle Kapitalisten der Welt gründlich ausgenommen werden sollen, sind Sie hoffentlich bereit, mich nicht weiter zu belästigen. Sie sind schließlich mein Freund, von dem ich so viel Anstand erwarten darf.“

„Sie fürchten mich also?“

„Was bilden Sie sich ein! Sie sind für meine Begriffe harmlos. Aber auch Flöhe können unbequem sein, wenn man Ruhe braucht.“

„Sie sind unerhört frech, Pot.“

„Ich erfuhr bald, daß Sie sich mit der Stockholmer Diamantenaffäre beschäftigen, weil mein Name dabei genannt worden war. Ich habe alles getan, um Sie abzulenken. Ich habe Christine Béjot für Sie interessiert, die schönste Frau, die ich finden konnte. — Ich kenne ja Ihren kultivierten Geschmack und Ihre Erfahrungen aus drei Ehen — ich habe, da Sie wie ein Einsiedler lebten, für Sie um diese Frau geworben. Und Sie wären glücklich geworden und hätten Besseres zu tun gehabt, als anständigen Gaunern das Leben schwerzumachen. Ich habe ihr Dinge anvertraut, die Ihnen, wenn Sie sie erfuhren,

sofort verraten müßten, daß ich am Werke war. Sie haben wie ein dummer Junge auf das Glück verzichtet, die beste und schönste Frau der Welt zu besitzen, ja, Sie haben die Frau selbst unglücklich gemacht. Sie sehen, ich kann allerhand, ich arbeite mit Tricks, die meine kleineren Kollegen noch nicht kennen, ich beherrsche tatsächlich die Welt. Sie werden mir glauben, wenn ich Ihnen nochmals versichere, daß ich es war, der mit Ihrem Körper (sagen wir) — Unfug getrieben hat. Ich kann heute, wenn ich will, von jedem Menschen, und so lange ich will, Besitz ergreifen. Sie würden mich, den richtigen Pot, also nie verhaften können, da ich mich überall unauffindbar verstecken kann. Ich würde alles erfahren, was ich auch will, da ich in jeder Gestalt überall sein kann. Begreifen Sie? Sie haben z. B. eine Befreiung mit Mr. Taylor. Aber wissen Sie im Augenblick, ob Mr. Taylor auch wirklich bei sich ist, ob

seine Seele nicht im Körper eines Bagnosträflings in Italien sitzt? Der Mann über der Straße, in dem Sie vorhin Mr. Pot — den richtigen — zu erkennen glaubten, ist es nur mit dem richtigen Körper, seine Seele — ich weiß, die Bezeichnung ist nicht ganz zutreffend — gehört einem andern, einem meiner treuesten Helfer, einem Mr. Smith. In einer Stunde wird er abgelöst sein, und vielleicht wohne ich wieder mal in mir oder irgendein anderer. Der freundliche, joviale Herr, der hier körperlich vor Ihnen sitzt, ist ein Mr. Porridge, ein biederer Mann, den ich mir freundlichst ohne seine Erlaubnis ausborgte. Seine Spießerseele hockt derweil im Körper meines Freundes, in einer Bar, wo er sich seit Stunden auf meine Kosten an Whisky betrinkt. Wie gesagt, Sie würden genug Freude haben, wenn Ihr kriminalistischer Ehrgeiz Sie ausgerechnet in meine Kreise drängte. Ich will Ihnen verraten, ich habe Riesenprojekte, die keinen Menschen mehr schädigen sollen, aber eine Sache habe ich noch durchzuführen, und dazu brauche ich Ruhe. Wollen Sie vernünftig sein?“

„Und wenn ich nicht will?“

„Dann? ... Ja, dann transloziere ich Sie einfach nach Sibirien in die Bergwerke. Da ist mancher, der ein besseres Schicksal verdiente, oder ich lasse Sie in einem gerade fälligen Raubmörder hinrichten. Alles Körperlische ist ja nebensächlich, empfinden, also leben, wird nur der Geist — die Seele. Lassen Sie mich aber in Ruhe, werde ich Ihr Freund bleiben, und Ihre angebetete Christine wird wieder zu Ihnen kommen. Ihre Christine! Wissen Sie noch, München, Hauptbahnhof?! Das hab' ich doch gut gemacht? Nicht wahr?“

„Geben Sie mir Zeit.“

„Wie lange?“

„Sie verlangen meine indirekte Hilfe bei einer Gaunerei. Ich bin ein anständiger Mensch.“

„Alles ist relativ, lieber James. Aber gut, heute abend. Sie wohnen im Pennsylvania? Nicht wahr? Läuten Sie um sechs Uhr pünktlich dem Kellner, und sagen Sie ihm Ihren Entscheid!“

„Was wird der Kellner...?“

„Ich kann selbst leider nicht kommen, ich habe Wichtigeres zu tun. Aber unser Freund



Klapphorn

Zwei Knaben sogen voller Lust,
Der Eine aus einem Humpen,
Der Andere — der Klügere,
Am „Habanero“ Stumpen.